

Der „Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Buchdruckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 8 Sgr.



Amtliche und Privat-Anzeigen

werden bis Dienstag Mittag angenommen und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und Einfassungen nach Verhältniß des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

No. 1.

Mittwoch, den 8. Januar

1868.

Mit dieser heutigen No. beginnt das erste Quartal des Jahres 1868 und werden die geehrten Abnehmer dieses Blattes um die gefällige Einzahlung des Abonnement-Preises von 8 Sgr. ergebenst ersucht.

Die Expedition des Laubaner Boten.

Bericht

über das Waisenhaus seit der Gründung bis Heute. Zusammenge stellt und am 150jährigen Jubelfeste den 27. Decbr. 1867 vorgetragen vom Stadtältesten Präger.

Das heutige Jubelfest fordert uns auf, einen Rückblick in die Vergangenheit zu thun, und uns derjenigen Männer zu erinnern, die mit wenigen Mitteln, aber desto größerem Gottvertraun die Gründung dieser Anstalt unternahmen und unter Gottes gnädigem Beistande und mit Hilfe gleichgesinnter edler Menschenfreunde auch glücklich vollendeten.

Sie stehen heute im Bilde vor uns. Es sind dies der damalige Stadtrichter Paul Tschörtner und der Syndicus Matthias v. Ehrenberg.

Nicht minder wollen wir derjenigen Wohlthäter gedenken, die die Anstalt mit Geschenken und Vermächtnissen erfreuten, sowie auch die wichtigsten Begebenheiten, die sich in der Anstalt ereigneten, oder sich auf dieselbe beziehen, uns vergegenwärtigen.

Zu Anfange des vorigen Jahrhunderts stand auf diesem Platz, auf welchen wir uns gegenwärtig befinden, ein kleines, sehr baufälliges Gebäude; es war dies das sogenannte St. Elisabeth-Hospital.

Der damalige Stadtrichter Paul Tschörtner machte im Rathskollegium den Vorschlag: an Stelle dieses Hospitals ein größeres Gebäude zu errichten und damit ein Waisen-, Zucht- und Arbeitshaus zu verbinden.

Obgleich derselbe an dem Syndicus Matthias v. Ehrenberg einen sehr warmen Theilnehmer

fand, so war doch das ganze Collegium gegen einen solchen Plan, und zwar deshalb, weil das Projekt zu großartig sei, und keine Mittel dazu vorhanden wären. Doch der unermüdete und für sein Projekt enthusiastische Tschörtner ließ den Muth nicht sinken. Auf seinen Vorschlag wurde im Jahre 1713 eine Almosenkasse errichtet, und dieselbe ihm zur Verwaltung übergeben. Diese Kasse hatte durch die beförderte Mildthätigkeit der Bürgerschaft in kurzer Zeit einen Ueberschuß von 386 Thlr. 10 Sgr.

Derselbe vermehrte sich in der Folge bis zu 2168 Thlr. Dieses Capital sollte nach Tschörtners Vorschlage mit zum Bau verwendet werden. Nach langen Debatten beschloß der Magistrat die Ausführung des Baues nach Tschörtners Plane, und genehmigte obige 2168 Thlr. zur Hilfe nehmen zu dürfen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß weder die zum St. Elisabeth-Hospital gehörigen Capitalien, noch die demselben gehörigen Aecker zum Baue verwendet werden dürften.

Tschörtner und Ehrenberg gingen nun rüstig an's Werk; sie übertrugen den Bau dem Baumeister Martin Franz aus Hirschberg.

Da jedoch der Entwurf zu großartig angelegt war, so wurde es sehr bedenklich, auf welche Weise wohl die Kosten aufgebracht werden sollten; ja, man befürchtete sogar, daß der Bau nicht würde vollendet werden können, da außer obigen 2168 Thlr. weder anderweite Mittel, noch auch sonstige bestimmte Aussichten dazu vorhanden waren.

Am 6. Mai 1715, Nachmittags 3 Uhr legte der

amtsführende Bürgermeister Heinrich Joachim Heino unter Gebet und Einsegnung des Pastor Prim. Magister Gottfried Edelmann den Grundstein zu dem neuen Gebäude.

Die Materialien vom alten St. Elisabeth-Hospital, sowie die Trümmer der durch die Croaten zerstörten Nicolai-Kirche nahm man zur Hülfe; das sonst noch benötigte Holz u. Steine, sowie auch Fuhren gab der Magistrat; doch mußten sich Tschörtner und Ehrenberg verpflichten, den weitem Bau ohne Beihülfe aus der Rathskasse auszuführen.

Auf vorherige Aufforderung gaben nun die Bürger Beiträge an Geld und leisteten selbst Handdienste, oder ließen dieselben auf ihre Kosten verrichten. Auch viele Auswärtige gaben freiwillige Baufohren. Besonders wird die damalige Priorin des Klosters zu Raumburg a. d. wegen geleisteter Unterstützung gerühmt. Auch aus einer veranstalteten Lotterie wurden für den Bau 1030 Thlr. gewonnen.

Am 7. December 1716 wurde der Knopf auf den Thurm gesetzt.

Ehrenberg sah den Bau nicht vollendet, denn schon 1716 wurde er nach Mecklenburg-Strelitz zum Minister berufen, wo er 1723 starb.

1717 kam das Waisenhaus beinahe ganz zu Stande, auch die Kirche und das Zuchtthaus unter Dach. Die Baukosten betragen bis dahin 10,728 Thlr. 19 Sgr.

Um jedoch die Kirche und das Zuchtthaus auszubauen, glaubte man noch 2,500 Thlr. zu bedürfen. Die wirklich aufgebrauchten Geldmittel betragen bis jetzt:

von der Lotterie . . .	1030 Thlr. — Sgr.
an Ueberschuß der Armenkasse . . .	2168 " — "
an freiwilligen Geschenken 1681 . . .	19 " "
an Collecten . . .	270 " 28 "
an zugethanen Postirungs-Geldern . . .	584 " 7 "
<hr/>	
zusammen:	5734 Thlr. 24 Sgr.

Tschörtner sammelte noch bis zum Jahre 1720 milde Beiträge. Trotzdem sonach noch eine bedeutende Schuldenlast blieb, wurde das Waisenhaus dennoch am 27. Decbr. 1717 eingeweiht, und 2 Waisenknaben aufgenommen. Man versah dieselben mit blauer Kleidung und gelben Kragen; dieselbe wurde bis in die neuere Zeit beibehalten. Gegenwärtig sind die Kinder ohne Abzeichnung bürgerlich gekleidet.

Die Einweihung der Kirche erfolgte erst am 19. September 1719.

Tschörtner hatte noch die Freude, daß während seines Lebens 17 Kinder in der Anstalt verpflegt und erzogen wurden. Er starb 1729. Ehre seinem Andenken!

Die nun gewählten Vorsteher: Stadtrichter Grimmer und Scabinus Schäfer, sorgten sehr thätig für das weitere Bestehen und die Vergrößerung der Anstalt. Grimmer wird als ganz besonders thätig gerühmt, er starb 1743.

1739 betrug die Zahl der Pflöglinge 54, unter denen sich jedoch 15 Kinder aus Schlesien befanden, die gegen Kostgeld aufgenommen worden waren.

Bis zum 7jährigen Kriege blühte die Anstalt in solcher Weise, derselbe wurde jedoch für dieselbe sehr nachtheilig, und die Zahl der Pflegebefohlenen verminderte sich deshalb wieder. Sämmtliche Räume der Anstalt wurden mehrmals zu Lazarethen verwendet. Auch kam die Anstalt mehrmals in große Feuersgefahr. 1758 brannten in der nächsten Nähe 2 Häuser ab und drohten auch der Anstalt Vernichtung. 1759 am 1. November kam dieselbe bei einer Kanonade wiederum in große Gefahr, und der große Stadtbrand 1760 näherte sich derselben bis auf 100 Schritt. Doch der liebe Gott wachte über diese Anstalt und erhielt dieselbe zum Segen unsrer Stadt.

Die nun folgenden Jahre berichten nichts Erfreuliches. Die Unterstüzungen versiegten, und nur durch die Fürsorge ihrer Vorsteher erhielt sich die Anstalt. 1813 wurde das Waisenhaus zu Lazarethen verwendet. Die Kinder mußten die Anstalt verlassen und wurden in das damals Mandel-, jetzt Simon'sche Haus auf der Brüdergasse untergebracht. Erst am 7. Octbr. 1814 kehrten sie in die Anstalt zurück. 1813 und 1815 wurden zusammen 1207 Thlr. aus der Waisenhauskasse entnommen, um dieselben zur Contribution zu verwenden. 1817 am 27. Decbr. wurde die 100jährige Jubelfeier der Anstalt unter großer Theilnahme begangen.

Nachdem Lauban zu Preußen gekommen, wurde das Zuchtthaus aufgelöst und dadurch dem Waisenhaus bedeutende Revenüen entzogen, denn sämmtlicher Verdienst der Züchtlinge war der Waisenhauskasse zugeflossen. (Beschluß folgt.)

Berlin, 4. Januar. Die „Prov.-Corresp.“ schließt einen längeren Artikel über die Entwicklung Deutschlands im Jahre 1867 gegenüber den Besorgnissen wegen Kriegs- und Eroberungslust des verjüngten Deutschlands mit folgenden Worten: „Das deutsche Volk in allen seinen Stämmen und Schichten fühlt und weiß jetzt, daß es ein geeinigtes und mächtiges Volk ist, wie nie zuvor, — in diesem Bewußtsein wird es auch innerlich vollends immer einiger und für seine nationale Größe begeisterter.“

Die gewaltige Aenderung, die in Deutschland vor sich gegangen, wird auch von den fremden Völkern und Mächten in ihrer großen Bedeutung vollauf gewürdigt; überall tritt die Erkenntniß hervor, daß Deutschland fortan bei allen großen Entscheidungen das volle Gewicht seiner geeinigten und gehobenen nationalen Kraft in die Waagschale werfen kann.

Wenn an diese Erkenntniß sich hier und da Besorgnisse wegen Kriegs- und Eroberungslust des verjüngten Deutschlands knüpfen, so bürgt doch der Geist des deutschen Volkes ebenso, wie der feste Wille der Regierungen dafür, daß das Rüstzeug unserer neu

gewonnenen Kraft, so Gott will, vor Allem dazu dienen soll, den Frieden mit seinen Segnungen immer mehr zu sichern.

Je mehr diese voll begründete Zuversicht zur Geltung gelangt, desto mehr werden die politischen Vortheile der neuen Entwicklung sich in allen Verhältnissen unseres Volkes, zumal in einem neuen gewerblichen Aufschwunge bewähren. Fürs Erste freilich haben Handel und Wandel unter den Folgen der vorjährigen Erschütterung und unter dem Drucke politischer Unsicherheit zu einem frischen Aufleben noch nicht wieder gedeihen können. Sobald aber die ersten Folgen der gewaltigen Ereignisse überwunden sein werden, sobald eine unbefangene, zuversichtlichere Beurtheilung der neuen Zustände einkehrt, wird das deutsche Volk vollauf erfahren und empfinden, welch einen reichen Segen für das Wohl und Gedeihen des Volkes die neugeschaffenen Einrichtungen zu spenden vermögen.

Wie das Jahr 1867 die politischen Früchte der blutigen Aussaat von 1866 zur Reife gebracht hat, so möge mit Gottes Hülfe das Jahr 1868 ein rechtes Jahr des Heiles, ein Jahr der Wiederbelebung des Völkerglücks u. allseitigen friedl. Aufschwungs sein.

Berlin. Se. Majestät der König, welcher von den Folgen einer Erkältung wiederhergestellt ist, hat am Neujahrstage die Glückwünsche der Königlichen Familie und der Hofstaaten, sowie der Generalität, des diplomatischen Corps, der Minister u. s. w. entgegengenommen.

— Bei der Vorstellung der Generale hatte der Feldmarschall Graf Wrangel die Ehre, Se. Maj. zum ersten Male als den Bundesfeldherrn der neu errichteten Norddeutschen Armee zu begrüßen. In Erwiderung auf diesen Glückwunsch sprach der König mit dem Vertrauen auf die Kraft und Tüchtigkeit dieser Armee zugleich die feste Zuversicht aus, daß die weitere Entwicklung des Bundes im Frieden erfolgen werde.

— Am 2. Januar sind es sieben Jahre, daß König Wilhelm den Thron selbst bestiegen hat. Selten konnte ein Fürst auf seine Regierung schon nach wenigen Jahren mit so hoher und gerechter Befriedigung für sich und sein Land zurückblicken, wie es unserm theuern Könige vergönnt ist. Gott wolle seine Regierung auch ferner segnen für das preussische und deutsche Vaterland!

— Das Krönungs- und Ordensfest wird in diesem Jahre vermuthlich am Sonntag, 19. Januar, gefeiert werden.

— Eine Deputation von Halloren ist in Berlin eingetroffen, um dem Könige, den Prinzen, sowie den Ministern in herkömmlicher Weise das aus Kuchen, Eiern, Schinken, Würst u. s. w. bestehende Neujahrs-Geschenk zu überreichen.

— Am 29. December verschied der General der Kavallerie, Chef der Landgenöss'armee, Kommandant

von Berlin und Mitglied des Herrenhauses, Gebhard Karl Rudolph v. Alvensleben, im 70. Lebensjahre.

— Die Krupp'sche Gussstahlkanone, welche dem König zum Geschenk gemacht worden, ist von Paris in Berlin eingetroffen. Dieses kolossale Geschütz, welches ein Gewicht von 28,476 Pfund hat und zu dessen Transport zwölf Pferde erforderlich waren, wurde von Berlin nach dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel gebracht, woselbst damit Proben vorgenommen werden sollen.

— Bisher waren alle Mannschaften der Reserve und Landwehr verpflichtet, jährlich zwei Kontrol-Versammlungen beizuwohnen. Nach einer neueren Bestimmung werden vom Jahre 1868 ab die Militärpflichtigen obiger Kategorien nur noch zu den Herbst-Kontrol-Versammlungen einberufen.

— Die Verhandlungen mit Dänemark über die Nord-Schleswigsche Angelegenheit werden nach der in den nächsten Tagen zu erwartenden Rückkehr des dänischen Bevollmächtigten, Herrn von Quaade, wieder aufgenommen werden.

— Aus dem Umstande, daß die Stellvertreter der Landräthe bis Anfangs März einberufen sind, schließt man, daß die Landtags-Session bis dahin dauern wird, zumal da die Einbringung einer Kreisordnung noch erwartet wird.

Provinzielles.

* Die Betriebseinnahmen pro Monat November v. J. betragen auf der schlesischen Gebirgsbahn 36,951 Thlr. gegen 12,412 Thlr. im November 1867, mithin 24,539 Thlr. mehr.

* In Hirschberg wurde in der am 28. Decbr. v. J. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung der Syndikus und Beigeordnete Prieber in Landsberg an der Warthe zum Bürgermeister gewählt und zwar mit 19 gegen 11 Stimmen. Von diesen fielen 10 auf den Kammerer Zander in Hirschberg. Das Gehalt, welches bisher 1000 Thlr. betrug, ist für den neuen Bürgermeister auf 1200 Thaler erhöht worden.

* Mittels Rescript des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlessien ist dem Vorstande der Evangelisch-Lutherischen Diaconissen-Anstalt Bethanien zu Breslau die Erlaubniß erteilt worden, im Jahre 1868 einmal milde Beiträge zum Besten der Anstalt bei den bemittelten Personen der Provinz Schlessien in gleicher Weise, wie solches bereits in den Vorjahren geschehen, einsammeln zu lassen.

— Es muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Briefmarken und Freicouverts, welche bisher von der Preussischen Post-Verwaltung ausgegeben sind, vom 1. Januar bis 31. März d. J. bei allen Postanstalten in Zahlung gegeben, nicht aber mehr zum Frankiren von Briefen u. s. w. benutzt werden können. Es ist um so mehr hierauf

zu achten, als vom 1. Januar an eine unzureichende Frankatur mit 1 Sgr. Strafporto belegt wird. Wer also im Jahre 1868 auf einen Brief eine Preussische Postmarke klebt, der verliert nicht bloß diese Marke, sondern veranlaßt, daß der Adressat doppeltes Porto zahlen muß, wenn er den Brief nicht zurückgehen läßt. Wer Preussische Freicouverts gegen neue Couverts eintauschen will, muß für jedes Couvert einen Pfennig nachzahlen, weil das Papier des Couverts, welches bisher von der Post umsonst geliefert wurde, vom 1. Januar an mit 1 Pfennig berechnet wird.

* Zum Ortssteuer-Erheber für Nieder-Dertmannsdorf ist der dortige Ortsrichter und Gärtner Karl Traugott Kutschan verpflichtet worden.

* Durch die Formation des 1. Bataillons (Lauban) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments No. 47 aus dem bisherigen 3. Bataillon (Löwenberg) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments No. 7 macht sich eine Aenderung der in den einzelnen Ortschaften des hiesigen Kreises aufgestellten Ortstafeln nothwendig. Die Ortsgenossen sind demgemäß angewiesen worden, diese Abänderung bis spätestens zum 1. März d. J. zu treffen und die Ortstafeln künftig mit der Aufschrift „2. Niederschlesisches Landwehr-Regiment No. 47. 1. Bataillon Lauban“ zu versehen.

Mannigfaltiges.

† In Preßburg wüthete in der Nacht vom 21. und am 22. December v. J. ein furchtbarer Schneesturm, durch den die Passage sehr erschwert, stellenweise ganz gehemmt wurde. Ueber 10,000 Stück Gänse, die von den Geflügelhändlern zu den Feiertagen für Wien bestellt worden waren, blieben auf dem Transporte von Preßburg im Schnee stecken.

(Nützliche Erfindung.) Die Wiener „N. Fr. Pr.“ ist voll des Lobes und der Bewunderung für eine Erfindung, die allerdings von großem praktischen Nutzen sein wird, wenn sie sich bewährt. Es handelt sich um eine Verbesserung der Petroleum-Lampen, oder vielmehr um Erfindung eines Dochtes, durch welchen erstlich die Gefahr des Explodirens aufs Vollständigste beseitigt und außerdem der üble Geruch der Petroleumbeleuchtung gänzlich paralytisch sein soll. Der Erfinder des Dochtes ist ein um das Beleuchtungswesen überhaupt vielfach verdienstlicher Mann, Herr Sigmund Reiszner in Wien.

Landwirthschaftliches.

[Molkenfütterung.] In neuerer Zeit hat man in Amerika Versuche mit Molkenfütterung bei Kühen gemacht, die günstig ausgefallen sein sollen. Man reicht die Molken den Kühen mit Kleien oder Schrot als Tränke, in welcher Form sie bald ohne Widerwillen genommen werden. Da es bekannt ist, daß ein schleimiges salzhafes Getränk die Milchsekretion befördert, so dürften sich Versuche mit dieser Methode für solche Wirthschaften empfehlen, wo zu einer Verwerthung der Molken durch Schweinemast keine ausreichende Gelegenheit gegeben ist.

Literarisches.

Die uns von der „Victoria“, illustrierte Muster- und Modezeitung, (Verlag von A. Haack in Berlin — Preis vierteljährlich 20 Sgr.) vorliegenden Nummern zeichnen sich durch zahlreiche Muster und colorirte Modebilder, so auch durch sauber ausgeführte Kxlographien aus und rücken in dieser Richtung dem sich vorgesteckten Ziele zu: indem sie durch ihre gelungenen Zeichnungen den guten Geschmack fördert, hiedurch zum Fleiße anregt und durch faßliche Sprache das Gezeigte erklärt. Auch der Unterhaltung hat die „Victoria“ in ihren Spalten Rechnung getragen, indem sie zu wiederholten Malen durch Preisausreibungen die besten literarischen Produkte zu gewinnen suchte und dies auch jetzt wiederholt. Ferner enthält sie noch Musikalien, Recepte für's Haus und Mittheilungen über die Praxis des Frauenlebens nach jeder Richtung, und glauben wir, daß nach dem Erwähnen ihrer Leistungen die „Victoria“ eine weitere Empfehlung entbehren kann.

(Gr.-Becskereker Wochenblatt.)

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiac. Stock.

A. In der Kreuzkirche.

Sonntag, den 12. Januar 1868.

Amts-Predigt: Herr Diac. Spillmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiac. Stock.

B. In der Frauenkirche, früh 9 Uhr.

Amts-Predigt: Herr Past. prim. Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche.

Dienstag, den 14. Januar, Nachmittags 4 Uhr:

Andachtsstunde: Herr Archidiac. Stock.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag, den 9. Januar 1868, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Wahl des Büreaus nach §. 38 der St.-O. und §. 1 der G.-O. der Stadtv.-Versamml.

Lauban, den 6. Januar 1868.

Der Vorsitzende.

Reimann.

A u f r u f.

An die Bewohner Schlesiens!

Ein furchtbarer Nothstand hat die Provinz Preußen heimgesucht. Wiederholte Missernten und insbesondere die beispiellose Mäße des vergangenen Sommers haben die Hoffnungen des Landmannes beinahe vollständig vernichtet.

Es fehlt an lohnender Arbeit. Die hohen Getreidepreise sind den Armen unerschwinglich. Die Provinz sieht dem Glende einer Hungersnoth entgegen. Die Regierung Seiner Königlichen Majestät hat zwar diesen Zuständen ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Zahlreiche öffentliche Arbeiten an Chausséen, Eisenbahnen und Landes-Meliorationen sind unternommen, um der männlichen, arbeitsfähigen Bevölkerung Beschäftigung zu verschaffen. Aber auf diese Weise kann der großen Menge der Weiber, Kinder, Greise und derjenigen Personen, welche zu harter Arbeit im Freien, besonders jetzt bei der kalten Bitterung, nicht fähig sind, nicht geholfen werden. — Es gilt zur Vinderung dieser Noth die Wohlthätigkeit im ganzen, großen Vaterlande zu bethätigen.

Im hochherzigen Eifer für diese heilige Sache der Menschheit, hat Seine Königliche Hoheit der Kronprinz sich an die Spitze eines Hilfs-Vereins für Ostpreußen gestellt, welcher im ganzen Lande Sammlungen zur Vinderung der Noth unserer Preussischen Brüder anstellt.

Bewohner Schlesiens! Vielen von Euch ist aus eigener Anschauung das namenlose Glend erinnerlich, welches aus ähnlichen Ursachen vor zwanzig Jahren und wiederholt vor dreizehn Jahren unsere blühende Provinz heimgesucht.

Ebenso erinnerlich wird Euch auch die hingebende Theilnahme sein, mit welcher aus allen Gegenden des preussischen Vaterlandes bedeutende Summen uns zugeslossen sind. Es gilt, eine alte Schuld abzutragen gegen unsere Ostpreussischen Brüder. — Ich hege die zuversichtliche Hoffnung, daß Ihr gerne dazu beitragen werdet, unsern darbenden Mitbürgern Hilfe zu bringen. Die Behörden der hiesigen Stadt und die Königlichen Landräthe der Provinz habe ich ersucht, Veranstaltungen zu treffen, um die Beiträge und Liebesgaben in Empfang zu nehmen und sie denjenigen Vereinen zur Verfügung zu stellen, welche sich die Vinderung der Noth zur Aufgabe gemacht haben. Gottes Segen wird den verdienstlichen Wirken der Menschenliebe nicht fehlen.

Breslau, den 1. Januar 1868.

Der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

O. P. 15.

(gez.) Schleinitz.

Vorstehenden Aufruf des Herrn Ober-Präsidenten bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken dabei, daß der hiesige vaterländische Frauen-Verein Gaben in Empfang zu nehmen sich bereit erklärt hat, und Einzahlungen an Fräulein **Laura Starke** oder den Kaufmann Herrn **Hähnel** zu richten sind.

Unsererseits sind die Herren Bezirks-Vorsteher mit Einsammlungen beauftragt worden.

Wir sind überzeugt, daß der bekannte Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbürger auch in diesem Falle, wo es gilt großem Glende zu steuern, sich glänzend bewähren wird.

Lauban, den 7. Januar 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Trotzdem, daß die Inquilinen des Sct. Jakobs-Hospitals in allen nothwendigen Lebensbedürfnissen unterhalten werden, treiben sich dieselben bettelnd in der Stadt umher und verwenden den Erlös der Bettelei in der Regel zum Ankauf von Branntwein.

Wir richten an unsere Mitbürger die dringende Bitte, keinem der Insassen des genannten Hospitals, auch nicht den bei der Straßenreinigung Beschäftigten, irgend etwas an Geschenken verabreichen zu wollen.

Lauban, den 3. Januar 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Besitzer von Hunden machen wir hierdurch bekannt, daß von jetzt ab die neuen Hunde-Marken für das Jahr 1868 gegen Entrichtung von 2½ Sgr. auf der Rathskanzlei abgeholt werden können.

Hunde, welche vom 15. Januar cr. ab noch mit der alten oder ohne der neuen Marke betroffen werden, werden eingefangen und können nur gegen das übliche Fanggeld von 15 Sgr. wieder eingelöst werden.

Lauban, den 6. Januar 1868.

Der Magistrat.

Bau- und Stockholz=Auction.

Freitag, den 10. Januar 1868, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Hohwald-Revier, Fagen 17 und 20,

160 Stück Nadelholz=Stämme, Klöße und Stangen,

100 Klaftern buchene und tannene Stöcke

meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Lauban, den 4. Januar 1868.

Die städtische Forst=Deputation.

Auctions=Bekanntmachung.

Sonnabend, den 18. Januar 1868, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Klemm'schen Vorwerke zu Alt-Lauban mehrere Ziegen, Kalben, mehrere Stück Rindvieh, Schweine, ein Spazierwagen, eine Wurfmaschine, 35 Schock Hafer und andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung durch den Bureau-Assistenten Starke verkauft werden.

Lauban, den 24. December 1867.

Königliches Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

„Janus,“

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn B. S. Groeger dem Kaufmann Herrn Emil Geisler in Lauban die Verwaltung der Agentur unserer Gesellschaft daselbst übertragen haben.

Hamburg, im Januar 1868.

Die Direction des „Janus.“

Mieth.

Aug. Wem. Schmidt.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich die genannte Gesellschaft zu recht häufiger Benutzung mit dem Bemerken, daß dieselbe zu höchst liberalen Bedingungen versichert, vierteljährliche und monatliche Prämien-Zahlungen gestattet und ein Eintrittsgeld nicht verlangt.

Statuten, Antrags-Formulare ic. sind unentgeltlich bei mir zu erhalten.

Lauban, im Januar 1868.

Emil Geisler.

Für Jedermann nothwendig

ist es, auf die angenehme und zugleich nützliche Ausfüllung seiner Mußestunde bedacht zu sein. Nichts ist dazu geeigneter, als eine Zeitschrift, die in anregender und fesselnder Weise das Unterhaltende und Belehrende zu verbinden weiß, und eine solche ist das illustrierte Familienblatt „**Omnibus**.“ Gleich beliebt im Salon wie in der Hütte des Arbeiters, hat sich der „**Omnibus**,“ in kurzer Zeit seines Bestehens einer so lebhaften Theilnahme zu erfreuen gehabt, daß er seinen siebenten Jahrgang mit einer Auflage von

65,000 Exemplaren

beginnt. Diesen seltenen Erfolg verdankt der „**Omnibus**“ dem rastlosen Bestreben, seinen Lesern im reichsten Wechsel das Beste und Interessanteste darzubieten. Spannende Erzählungen, populäre Naturbilder, fesselnde historische Skizzen, malerische Schilderungen aus der weiten Welt, humoristische Scenen, Belehrungen für die Familie und das Haus, kurz Alles, was den Geist beleben und das Herz erfrischen kann, wird durch Wort und Bild sich zu dauernder Erinnerung gestalten. In jeder Wochennummer bringt der „**Omnibus**“ 36 Spalten Text nebst 3—4 schönen Illustrationen und das Alles für

einen Silber Groschen!!

Er kostet demnach vierteljährlich nur **13 Sgr.** und kann in Wochennummern und Monatsheften bezogen werden.

Der neue Jahrgang beginnt mit drei außerordentlich spannenden Erzählungen:

„**Der Major**,“ von Ernst Friese. „**Verschunden**,“ von Fr. Friedrich und „**Nr. 608**,“ diesen folgen nach: **Vor dem Schwurgericht**. — **Der Klostermüller**. — **Des Wilderers Ende**. — **Freiherr von Betschar**. — **Ein Abenteuer aus dem Kriege von 1866** u. u.

Wer den „**Omnibus**“ zu halten wünscht, wird ersucht, seine Bestellung baldigst bei einer Buchhandlung seines Ortes oder bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen, damit rechtzeitige Zufendung erfolgen kann. Jeder Colporteur übernimmt ebenfalls die Besorgung.

Omnibus-Expedition in Leipzig.

Längere Zeit hatte ich ein Leiden auf der Brust, kurzen Athem, Husten, Seitenstechen und Mangel an Appetit. Nachdem ich verschiedene Aerzte erfolglos gehabt, wurde ich auf den **Schlesischen Fenchel-Honig-Extract von L. W. Eggers in Breslau** aufmerksam gemacht. Schon bei der ersten halben Flasche spürte ich namhafte Erleichterung, bei der zweiten Flasche wurde das Uebel vollständig gehoben und verdanke ich nächst Gott die Wiederherstellung meiner Gesundheit obigem Mittel, das ich hiermit bestens empfehlen möchte.

Waldorf, 18. Januar 1867.

Johannes Rapp, Bäcker.

Der **Schlesische Fenchel-Honig-Extract** von L. W. Eggers in Breslau ist nebst einer Broschüre über seine Wirkungen, welche die Käufer gratis erhalten, allein ächt zu haben bei

C. G. Pfullmann in Lauban.

Bei meiner so schnellen Abreise von Lauban sage ich allen meinen lieben Freunden und Bekannten noch **ein herzliches Lebewohl!**

Fichtner nebst Familie.

Eine Stube mit Alkove und Vorzimmer nebst Bodenkammer und Kellergeläß ist zu vermieten und sogleich zu beziehen **Richterstraße No. 192.**

Wilh. Seiffert.

Verein für wissenschaftliche Unterhaltung

Freitag, den 10. Januar cr., Abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthofs „zum Bär.“

Vortrag für Damen und Herren.

Herr Staats-Anwalt **Starke**: Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung der Preiser Welt-Ausstellung IV.: „Die Technik im Dienste der Wissenschaft.“

C. Platz & Sohn in Erfurt,

☛ Saamen- und Pflanzen-Handlung, ☚

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Zur Erleichterung bei den Bestellungen für unsere geehrten Abnehmer haben wir

Herrn Wilh. Goebel in Lauban

eine Agentur übertragen, und ist derselbe ermächtigt, Aufträge und Gelder für uns in Empfang zu nehmen; auch liegen daselbst **Preislisten** zur unentgeltlichen Abnahme bereit.

192. Richterstraße (im Hause des Herrn Kaufm. Seiffert) 192.

Uhrenhandlung von C. R. Lehmann.

Reichhaltiges Lager von allen Gattungen **Wand- und Taschen-Uhren, Regulateurs, Musikdosen, Uhrketten etc.**

Reparaturen werden **gut und billig** in kürzester Zeit unter Garantie ausgeführt.

Holzhacker können auf mehrere Wochen Arbeit erhalten auf dem **Dominium Nieder-Lichtenau.**

Im Saale zum Hirsch (Hôtel Tamms)

Freitag, den 10. Januar 1868,

Paul Hoffmann's große Darstellung über:

„Dante's göttliche Comödie.“

In Breslau durch 4 Wochen großes Aufsehen erregend und unter unendlichem Beifall gegeben.

Einlaß: 6 1/2 Uhr. — Anfang: 7 Uhr.

Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 6 Sgr. Gallerie 2 1/2 Sgr.
Am Tage sind Billets zum 1. Platz, à 8 Sgr., zum 2. Platz, à 5 Sgr., in **Tamms Hôtel** bis Abends 5 Uhr zu haben.

☛ **Englische Vollblut-Ferkel** ☚

verkauft

das **Dominium Nieder-Lichtenau.**

Annonce! Wer mir meinen seit vorgestern abhanden gekommenen **schwarzen Pudel**, mit weißem Fleck an der Brust, auf den Namen „**Piecas**“ hörend, zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Gustav Koschwitz,
Seifen-Fabrikant.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.